



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kirche der Abtei Corvey

Effmann, Wilhelm

Paderborn, 1929

Glockenhaus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54963)

Aus dem Gedanken heraus, daß das schlanke korinthische Kapitell wenig geeignet erscheint, statt des wagerechten antiken Gebälkes schwer lastende Bögen zu tragen, hatte schon die byzantinische Kunst den Kapitellen trapezförmig ausladende Kämpfer aufgesetzt. Wie bei der Kapitellbildung, hat man in Corvey bei der Ausgestaltung der Kämpfer sich an die Antike¹⁾ angeschlossen. Es erscheint der Kämpfer als ein dem antiken Säulengebälk nachgebildeter Aufsatz, der wie dieses aus drei Abteilungen: Architrav, Fries und Kranzgesims besteht. Der Fries ladet gegenüber dem Architrav um etwa $1\frac{1}{2}$ cm aus; dieser Vorsprung ist stellenweise, aber, soweit sich urteilen läßt, ohne besonderes System dazu benutzt, hier einen Perlstab anzuarbeiten. Bei dem aus Platte, Sima und Zahnschnitt bestehenden Kranzgesims ist das Sima durch wenig hervortretende leichte Auflagen triglyphenartig verziert. Diese sind an zwei Kapitellen, dem südwestlichen (Taf. 38, 1) und nordöstlichen (Taf. 37), ganz schlicht gehalten, an dem nordwestlichen Kapitell (Taf. 36, 1) erscheint der Zwischenraum dann aber durch eine schmale Rippe, bei dem südöstlichen Kapitell endlich (Taf. 36, 2) durch eine mehrfache Rillung gegliedert. Das nordwestliche Kapitell zeigt dann aber auch einen weiteren Schmuck, indem hier die Ecken des Kranzgesimses blattartig verziert sind. Es darf hieraus wohl der Schluß gezogen werden, daß auch bei den Kämpferaufsätzen eine weitere Behandlung beabsichtigt war, die dann aber, ebenso wie bei den Kapitellen, nicht zur Ausführung gekommen ist.²⁾

Glockenhaus

An den Arkadensäulen in dem unteren der beiden Geschosse des Glockenhauses begegnen wir in kleineren Abmessungen Säulen mit Basen und Kapitellen der gleichen Art, wie sie sich in der Krypta finden. Es sind oben die Gründe dargelegt worden, die zu der Annahme geführt haben, daß diese Stücke sich ehemals in den Arkaden befunden haben, in denen sich die Emporen zum Johanneschor hin öffneten. Um die

auch im Inneren, in Corvey, Fulda, sind Arbeiten, die wenigstens das Kompositionsgesetz noch deutlich befolgen," so ist dazu zu bemerken, daß in der Reinheit und Strenge der Formgebung die Kapitellformen zu Essen doch entschieden hinter die von Corvey zurücktreten. Was in Essen vor uns steht, sind ausgesprochene Erzeugnisse der ottonischen Kunst, der Zeit um 1000.)

¹⁾ In der antiken Kunst kommen Kämpferaufsätze bei Freistützen nicht vor, wohl aber auf Wandpilastern, z. B. in der Basilika des Konstantin. Kämpferaufsätze, die sich irgendwie an die Antike anschließen, kommen außer in Corvey auch sonst vereinzelt vor, z. B. im Münster zu Aachen, in der Bartholomäuskapelle zu Paderborn, in St. Maria im Kapitol zu Köln.

²⁾ Bei dem von Lübke wiedergegebenen Kämpferaufsätze — und diesem Bilde folgen alle bisher erschienenen Wiedergaben — erscheinen die leichten flachen Auflagen am Kranzgesimse als voll ausgebildete Konsolen, sie geben also ein völlig falsches Bild. Daß Lübke, der nach flüchtiger Reiseaufnahme hat zeichnen müssen, dieser Fehler unterlaufen ist, ist erklärlich; nicht aber, daß auch Möllinger die falsche Darstellung von Lübke wiedergegeben hat.

^{*)} Hier fehlt Blatt 244 im Manuskript. Auch hier scheint kein Verlust vorzuliegen, sondern durch nachträgliches Einschleiben des Blattes 243 die Paginierung in Verwirrung geraten zu sein, wie sich aus älteren durchstrichenen Seitenzahlen (hier ist S. 243 = 216 a und S. 245 = 217) erschließen läßt.

Säulen ihrer neuen Stelle einzupassen, waren nur die Schäfte, die in die alten Hochwandfenster eingebaut werden sollten, etwas zu kürzen, was aber nichts verschlug. An den Schäften, die für die Westseite des Glockenhauses bestimmt waren, brauchte keine Veränderung vorgenommen zu werden. Die Abbildungen Taf. 39, 1 u. 2 zeigen einige der Kapitelle, die der Westseite angehören. Sie zeigen eine so vollständige Übereinstimmung mit den Kapitellen der Krypta, daß an ihrer Gleichzeitigkeit kein Zweifel bestehen kann. Eines derselben — es ist das erste von Süden auf der Westseite — ist besonders interessant dadurch, daß es vollständig ausgearbeitet ist (Taf. 39, 1). Die Ausführung ist aber eine wesentlich rohere, als sie an den Kapitellen der Krypta wahrzunehmen ist: auch ein Anhaltspunkt dafür, daß diese Glockenhaus-Kapitelle ursprünglich einem Standort angehörten, an dem ein Betrachten aus der Nähe ausgeschlossen war. Die übrigen sieben Kapitelle zeigen hinsichtlich der Bearbeitung dieselbe Bossenform wie die der Krypta.¹⁾ Aufsätze sind hier nicht vorhanden; die Zwischenbögen setzen auf die Kapitelle auf. Es ist aber anzunehmen, daß ehemals ein Abschluß, wenn auch nur ein Deckgesims, vorhanden war.

Im Südturm endlich erscheinen wiederum sechs Säulen — drei in der obersten Arkade der Südseite (Taf. 42), eine in der obersten Arkade der Nordseite (Taf. 43) und zwei in der obersten Arkade der Ostseite (Taf. 44) —, deren Kapitelle mit denen der Krypta auf das genaueste übereinstimmen. Auch sie sind in der Bossenform gehalten. Kapitellaufsätze konnten hier bei der geringen Stärke der Säulen nicht entbehrt werden, sie werden aber alle einer jüngeren Zeit angehören. Dagegen könnten die Basen noch die ursprünglichen sein, wenigstens kommt es bei denen der jüngeren Zeit nicht vor, daß sie mit einem Stück des Säulenschaftes zusammengearbeitet sind, wie sich dies auch bei zwei Säulen der Krypta ergeben hat.

Südturm

Das Versetzen von Zierstücken, die nur in der Bosse vorgearbeitet waren, ist eine, wie auch heute noch, immerfort geübte Praxis gewesen. Man sparte damit an Zeit, indem man das Ausarbeiten zu beliebiger Zeit vornehmen konnte; es wurde außerdem aber erreicht, daß die Zierstücke beim Transport und beim Versetzen vor bösen Beschädigungen bewahrt blieben. Daß man ein Ausarbeiten beabsichtigt hat, geht aus dem damit gemachten Anfang hervor. Wenn man aber schließlich davon abgesehen hat, so sind dafür wohl verschiedene Umstände bestimmend gewesen; man sparte Mühe und Kosten, vielleicht stand auch der geeignete Künstler, als es so weit war, nicht mehr zur Verfügung. Es ist aber auch sehr gut möglich, daß man bei der Krypta von dem Ausarbeiten Abstand genommen hat, in dem richtigen Empfinden, daß die kräftige Bossenform der Kapitelle sich dem wuchtigen Gesamteindruck besser anpaßt, als dies bei einer minutiösen Ausarbeitung der Fall gewesen wäre. Bei den in der Höhe angeordneten Kapitellen konnte man schon deshalb davon absehen, weil die feinen Formen da doch nicht zur Geltung kamen.

¹⁾ Es sei hier bemerkt, daß auf der Westseite bei der zweiten Säule vom Nordturm aus das Kapitell mit dem Schaft aus einem Stück gearbeitet ist.